

# Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

80. Sonnabend, am 6. Oktober 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Mauprat von George Sand. Aus dem Französischen von Fanny Tarnow. Leipzig, Kollmann 1838. I. Band. 371 Seiten. II. Band. 437 Seiten.

Vielleicht der anziehendste Roman, welchen wir der fruchtbaren Feder dieser beliebten Schriftstellerin verdanken. Sinnreiche Schürzung und Lösung des Knotens, Steigerung des Interesses bis gegen das Ende, lebendvolle Charakterzeichnung, zeichnen dieses Buch vor vielen andern Erzeugnissen der Tagesliteratur ehrenvoll aus. Der Held ist weder ein Inbegriff aller Tugenden, noch ein blutdürstendes Ungeheuer, sondern sein Charakter besteht aus einem Gemische von Edelsinn und Rohheit, welche letztere er in der Schule der Liebe allmählich abstreift. Nach harten Prüfungen, von der Geliebten ihm auferlegt, welche eine für Beide lebensgefährliche Wendung nehmen, gelangt Mauprat in den Hafen seiner Wünsche.

Unter den Nebenfiguren in diesem herrlichen Charaktergemälde macht sich der philosophische Bauer Patience, dessen Schlüsse der Pfarrer nicht zu widerlegen vermag, und welchen das Volk einen Hexenmeister schilt, vor allen andern bemerkbar. Die Zeit, in welche die hier erzählten Begebenheiten fallen, ist jene des amerikanischen Freiheitskrieges, wo der Held dieser Geschichte sich Waffenruhm jenseits des Meeres holt, in Frankreich aber die Revolution vorbereitet wird. Patience, welcher weiter in die Zukunft blickt als seine gebildete Umgebung, öffnet zu folgender Prophezeiung den Mund:

„Sehen Sie diese Sterne? sie verändern sich nicht, sie werden nach zehntausend Jahren noch an derselben Stelle stehen und eben so hell glänzen als heute; aber Sie sollen wissen, daß bald sich auf der Erde vieles ändern muß. Der Arme hat genug gelitten, er wird gegen den Reichen aufstehen und die Schlösser werden fallen, die Besitzungen zerstückelt werden. Ich werde dis nicht erleben, wohl aber Sie; an der Stelle dieses Parks werden zehn Hütten stehen und zehn Familien werden dann von dem jetzigen Ertrag desselben leben. Dann wird es keine Diener und keine Herren, keine Leibeigenen und keine Gebieter mehr geben. Lachen Sie nicht, junger Mann, über das was ich sage, es ist die Stimme

Gottes, die es verkündet. Die Sterne leben in Frieden und nichts stört ihre ewige Ordnung. Die Großen fressen nicht die Kleinen. Es wird eine Zeit kommen, in welcher unter den Menschen dieselbe Ordnung herrschen wird. Der Herr wird einen Sturm senden, der die Gottlosen wegsegelt.“ — —

Die Kleidung dieses Propheten bestand in einem Pantalon von blauer Leinwand und aus einem groben Hemde. Zur Wohnung diente ihm eine Hütte von Zweigen, einige Baumstämme versahen die Stelle eines Tisches, seine Nahrung waren Wurzeln, wilde Früchte und Ziegenmilch. Sein Begleiter auf Wanderungen in der Umgegend war der Maulwurfsfänger Mercasse, der Schrecken der Marder und Ratten. Für jeden Tag im Jahre hatte dieser sein bestimmtes Nachtquartier, und so regelmäßig wie die Erde um die Sonne läuft, war auch seine Wanderung, bei der man ihn stets täglich an demselben Orte wieder erscheinen sah, wo er im vorigen Jahre an diesem Tage gewesen, und immer von demselben kleinen Hunde begleitet, und mit demselben langen Degen bewaffnet. Merkwürdig waren die Jagden anzusehen, die er in Heuschobern und Scheunen anstellte. Der Mann und sein Hund kletterten beide auf Leitern bis in das Sparrwerk hinauf, und liefen mit erstaunungswürdiger Sicherheit und Leichtigkeit auf den Balken herum. Der Hund spürte die Löcher auf, in denen das Wildpret hauset, und legte sich auf die Lauer bis es hervorkam, wo es dann der Jäger sehr geschickt mit seinem langen Degen aufspießte. — Diese Praxis unterstützte in der Folge die Ausspürung eines ganz andern Wildes, dessen Habhaftwerdung das Geständniß bewirkte, ohne welches die Unschuld des zum Tode verurtheilten Mauprat nicht hätte erwiesen werden können, und — wenn sich das Laster erbricht, setzt sich die Tugend zu Tisch.

— r —

Bilder aus den Niederlanden. Von Louis Par. 2 Bände. Aachen bei Mayer 1838.

Fast die sämtlichen Aufsätze und Erzählungen sind schon früher in den von dem Verfasser herausgegebenen „westlichen Blättern“ zu lesen gewesen. Dennoch meint der Autor „daß sie den Reiz der Neuheit hätten, indem